

# Alkoholtherapien für Betagte : Fachleute setzen auf Behandlung vor Ort

Autor(en): **Steiner, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **80 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804843>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

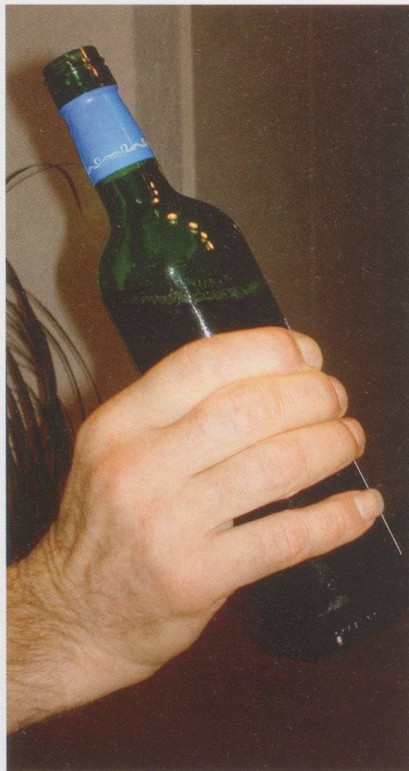
Alkoholtherapien für Betagte

## Fachleute setzen auf Behandlung vor Ort

■ Barbara Steiner

**Im Kanton Zürich befasst sich eine interdisziplinäre Gruppe von Fachleuten mit Strategien, dem Altersalkoholismus zu begegnen. Ansätze sieht sie in der Supervision in Altersheimen oder in der Mitwirkung bei der Entwicklung von Präventionskonzepten für Institutionen.**

Als die Forel-Klinik vor zwei Jahren ihre ganze Strategie neu definierte, stand fest: Ein Schwerpunkt des Kompetenzzentrums für die Behandlung von alkohol-, medikamenten- und tabakabhängigen Menschen mit Hauptsitz in Ellikon an der Thur – im Nordosten des Kantons Zürich gelegen – muss der Themenbereich «Alkohol und Alter» werden. Eine breit angelegte Umfrage bei Ärzten, Mitarbeitenden von Notfallaufnahmestationen, Geriatern, Gerontopsychiatern, Spitex und anderen Involvierten zeigte auf, dass der Altersalkoholismus zunehmend zum Problem wird und sowohl in Bezug auf die Prävention als auch auf die Therapie Handlungsbedarf besteht. Gleichzeitig sei in den Resultaten der Umfrage aber zum Ausdruck gekommen, dass sich niemand so richtig für die Thematik zuständig fühle, sagt Thomas Meyer, Chefarzt und Direktor der Forel-Klinik. Im Kanton Zürich ist daraufhin eine interdisziplinäre Gruppe von Fachleuten in Aktion getreten. Das Gremium arbeitete bisher laut Meyer ohne starre Strukturen relativ informell und steht weiteren Interessierten offen.



### Diverse Projekte

Die Betagten mit Alkoholproblemen stellen keine homogene Gruppe dar. Es lassen sich deshalb auch verschiedene Handlungsfelder definieren. Zu unterscheiden gilt es gemäss Meyer grundsätzlich zwischen Menschen, die ihr Leben lang zu viel getrunken haben, und jenen, bei denen übermässiger Alkoholkonsum erst im Alter zum Thema wird – was in der Fachsprache als «late-onset-drinking» bezeichnet wird. Grund dafür könne eine Überforderung durch die neue Lebenssituation oder eine psychische Erkrankung sein. Die Erfahrung zeige, dass gerade «late-onset»-Patienten und Patientinnen

Wenn Betagte zur Flasche greifen, kann das verschiedene Ursachen haben.

Foto: bas

sehr gut auf Interventionen ansprechen, sagt Meyer. Dies heisse nun aber nicht, dass für ältere Männer und Frauen mit Alkoholproblemen neue Institutionen gegründet werden sollen, betont der Chefarzt: «Von solchen Ghettos halte ich nicht viel. Weit erfolgversprechender ist es, die Leute in ihrem angestammten Umfeld zu behandeln.» Die Gruppe befasst sich deshalb mit Modellen, in denen Heim- und Spitexmitarbeitenden und Hausärzten in der Betreuung der Alkoholkranken Unterstützung geboten wird. Denkbar ist laut Meyer beispielsweise, dass Fachleute in Heimen Supervisionsaufgaben übernehmen oder bei der Erarbeitung von Konzepten zum Umgang mit Alkohol beigezogen werden.

Unter der Federführung von Richard Müller, dem früheren Direktor der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), entsteht derzeit im Auftrag der Gruppe eine Studie, die Aufschluss geben soll darüber, wie die Heime heute mit dem Altersalkoholismus umgehen. Das Grundlagenmaterial dafür liefert eine Umfrage bei Schweizer Alterseinrichtungen. Die SFA lanciert zudem eine Broschüre, welche Betroffene, Angehörige und Betreuende über den Alkohol-

missbrauch im Alter informiert. Ihre Wirkung soll wissenschaftlich evaluiert werden. Im Entstehen begriffen ist weiter eine Internetplattform als Anlaufstelle für alle jene, die in irgendeiner Form vom Altersalkoholismus betroffen sind. Der Themenbereich Alter/Sucht/Ethik wird zudem im Zentrum einer Tagung stehen, welche die Gruppe im kommenden Sommer durchführt. Meyer windet den Mitgliedern des Teams ein Kränzchen: Die Zusammenarbeit über die Fachbereiche hinweg verlaufe sehr konstruktiv, und der bisherige Output der Gruppierung sei vor allem auch angesichts der losen Organisationsform beachtlich.

### Unterschätztes Problem

Generell sei zu beobachten, dass die Problematik des Altersalkoholismus

heute zwar erkannt, aber eher unterschätzt werde, fasst Meyer zusammen. Dieser Eindruck habe sich kürzlich auch an einer Fachtagung in Weinfelden mit rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Spitex- und Heimbereich bestätigt. Die Frage, ob der Altersalkoholismus bei den allein daheim lebenden Betagten oder bei den Heimbewohnenden ein grösseres Problem darstelle, lasse sich so nicht beantworten, meint Meyer: «Die Menschen sehen sich ganz unterschiedlichen Schwierigkeiten gegenüber.» Bei den daheim Lebenden könne Einsamkeit der Griff zur Flasche auslösen, bei den Heimbewohnenden der Autonomieverlust: «Die Situation muss in jedem Fall individuell beurteilt werden.»

In die Forel-Klinik sind in den letzten Jahren trotz Zunahme des Altersalkoho-

lismus nicht mehr betagte Patienten eingetreten. Zwar kenne die Klinik keine Alterslimite, doch sei das Therapieprogramm in verschiedener Hinsicht recht anspruchsvoll und für Menschen im fortgeschrittenen Alter nur bedingt geeignet. Ein auf sie zugeschnittenes stationäres Angebot sei nicht geplant: «Auch in der Klinik herrscht die Überzeugung, dass auf Interventionen vor Ort zu setzen ist und deshalb primär Dienstleistungen für die Betreuenden angeboten werden sollten.»

#### Weitere Informationen zur Forel-Klinik:

[www.forel-klinik.ch](http://www.forel-klinik.ch)

Materialien zu der im Text erwähnten Tagung in Weinfelden «Sucht im Alter – ein gesellschaftliches Tabu» stehen im Internet unter [www.top-on-job.ch/downloads/downloads.php](http://www.top-on-job.ch/downloads/downloads.php) zur Verfügung – darunter auch ein Referat von Thomas Meyer zum Thema Altersalkoholismus.

### Ziele setzen:

Pflege, Bildung, Management

### Basiskurs für betriebliche Bildung

## Berufsbildnerin/Berufsbildner

### Basiskurs für schulische Bildung

## Nebenamtliche Lehrperson

### Nächste Infoveranstaltung am 28. Januar 2009

am WE'G in Aarau von 17.00–19.00 Uhr

WE'G Mühlemattstrasse 42 CH-5001 Aarau

Telefon +41(0)62 837 58 58 Fax +41(0)62 837 58 60 E-Mail [info@weg-edu.ch](mailto:info@weg-edu.ch)

**WE'G**  
Weiterbildungszentrum für  
Gesundheitsberufe

Im BBT-  
Akkreditierungs-  
verfahren

[www.weg-edu.ch](http://www.weg-edu.ch)